



Björn, seine Schwester Sandra & seine Neffen
Elias und Joel

Geschwisterliebe

Mein Wunsch ist es, dass viele Menschen durch dieses Buch eine positive Meinung über behinderte Menschen erlangen. Es erstaunt mich, dass immer noch so viele Menschen teilweise ängstlich und verunsichert gegenüber behinderten Menschen sind.

Ich habe einen spastisch behinderten Bruder im Alter von 25 Jahren. Sein Name ist Björn Stommel. Einige von Ihnen kennen ihn gewiss aus seinem Buch "Ein Lächeln vielleicht". Ich bin seine Schwester und 24 Jahre alt. In meinen Augen war mein Bruder immer normal. Als Kind habe ich nie darüber nachgedacht, warum er nicht laufen kann. Für mich ist er in erster Linie mein Bruder, wie das bei allen anderen Geschwistern auch der Fall ist.

Es war mir zwar stets bewusst, dass, wenn wir uns gestritten haben, er den Kürzeren zog. Manche von Ihnen werden jetzt vielleicht denken: „Der arme Junge, er kann sich doch nicht wehren“, aber er kann sich wehren, wenn auch auf eine andere Weise wie ich. Wenn er sauer auf mich war, hat er mit seinem Elektro-Rolli mein Fahrrad umgefahren. Zwischen Geschwistern gibt es schon mal Zoff, das war bei uns nicht anders.

Mitleid mag Björn überhaupt nicht. Wie ich festgestellt habe, mögen die wenigsten behinderten Menschen, wenn man sie bemitleidet. Viel lieber ist es ihnen, wenn man sie genauso behandelt wie andere Menschen auch. Björn fragt sich: „Wofür bemitleidet ihr mich, ich bin doch glücklich, seht ihr nicht wie ich lache?“ Björn lacht oft und gerne.

Viele Menschen denken, dass es schlimm ist behindert zu sein. Ich habe erfahren dürfen, dass es besondere Menschen sind, die trotz ihrer Umstände sehr glücklich sind und teilweise ein großes Wissen in sich tragen. Sie sind mit vielen Dingen zufrieden, die unsereiner nicht einmal beachtet.

Ein Leben ohne meinen Bruder Björn kann und möchte ich mir nicht vorstellen. Er gehört zu meinem Leben wie die Luft zum Atmen.

Mir persönlich ist es sehr wichtig, dass man sich mit behinderten Menschen auseinandersetzt. Wir können viel von ihnen lernen, nicht nur sie von uns! Sie sind ein kostbarer Teil unserer Gesellschaft.

Sandra Dorfmueller